

„Feuer frei“ bei den Judenbacher Schützen

Laute Schüsse hallten am Samstag unweit des Judenbacher Sportplatzes durch die Wälder, dazu waren Hubschrauber-Rotoren im ganzen Dorf zu hören. Der Schützenverein Judenbach ließ sich einiges einfallen.

Von Moritz Bauer

Judenbach – Salutschüsse eröffneten offiziell den Tag der offenen Tür bei den Schützen. Zur Begrüßung richteten sowohl Bürgermeister Albrecht Morgenroth als auch Landrätin Christine Zitzmann Worte an den 1. Vorstand Steffen Carl, in dessen Familie das Sportschießen jahrzehntelang verankert ist.

Der jetzige Schützenverein besteht seit 1994 und ist vor allem durch die Initiative der Familie Carl am Standpunkt in der Kohlesleite aufgebaut worden. „Ich war sehr beeindruckt, wie viele aktive Mitglieder des Vereines sich beim Festumzug zeigten“, verwies Landrätin Zitzmann auf die zahlreiche Teilnahme der Schützen am vorletzten Wochenende. Der fast einhundert Mitglieder zählende Verein konnte sich über ein besonderes Geschenk des Landratsamtes freuen – ein in Bleiglas gegossenes Wappen des Landkreises Sonneberg wird fortan die Vereinsämlichkeiten der Schützen zieren.

Schwarzpulver stopfen

Ein Highlight stellte das Kanonenschießen der befreundeten Sportschützen aus Pößneck dar. Stolz zeigte man zwei Kanonen Marke Eigenbau, deren Schussgenauigkeit in regelmäßigen Abständen durch das Schießamt Suhlfeld geprüft wurde. „Die Kanonen wurden 2001 nach den Namen unserer beiden Ehefrauen benannt – Gisela und Birgit“, schildert Sportkamerad Senf augenzwinkernd. Die Handhabung der in ganz Thüringen einmaligen Geschosse ist nicht ganz einfach: Zuerst werden diese mit Schwarzpulver gestopft, ehe ein spezieller Korken den Kanonenlauf verschließt und das Ganze noch mit einem Hammer reingeklopft wird. Dem Kommando „Feuer frei“ folgt die Zündung mit ohrenbetäubendem Knall. Die Kanone zünden durfte Ursel Carl, die Mutter des Schießstandleiters Steffen Carl.

Für die vielen kleinen Besucher wurde ebenfalls so einiges geboten – auf einer Hüpfburg konnten die Kids sich austoben oder an der Basketballsaal ihr Würflicht versuchen. Der enorme Besucherandrang war mit Sicherheit auch auf das Motto „Judenbach mal von oben sehen“ zurückzuführen.

Der Helicopter-Service-Thüringen aus Meiningen brachte am Samstag seinen Hubschrauber „D-HFC“ mit, welcher die Gelegenheit bot, mal abzuheben und das Bergdorf aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen. Jeweils drei Passagiere mit einem Piloten konnten zehnmütige Panoramaflüge nutzen. Der Helikopter flog mehrere Stunden lang. Auch der zwischenzeitliche Regen hemmte die Lust am Fliegen nicht.

Die Freiwillige Feuerwehr Judenbach sorgte mit für das Freihalten der Einflugschneise, so dass alles unfallfrei über die Bühne gehen konnte. Oberhalb des Start- und Landplatzes war bei Judenbachs Ortsbrandmeister Bernd Bätz ein weiterer beliebter Anlaufpunkt – Grund dafür



Judenbachs Bürgermeister Albrecht Morgenroth und Sonnebergs Landrätin Christine Zitzmann lobten das Engagement der Schützen und dessen 1. Vorstand Steffen Carl. Fotos (5): phips_pics2000, Foto (1): M. Bauer

war sein wuchtiger Tatra 813, welcher in der früheren Tschechoslowakei unter anderem für die Armee vorgesehen war. Bätz hatte sich für den heutigen Tag extra das Benutzungsrecht der Waldwege beim Forstamt gesichert. Bei den Spritztouren waren Groß und Klein an Bord, über mickelige Waldwege ging es bis an die ehemalige Grenze und wieder zurück nach Judenbach, wo bereits die nächsten neugierigen Passagiere warteten und ebenfalls in den Genuss eines mal ganz anderen Fahrgefühls zu kommen.

Im Laufe des Nachmittags füllte sich das Bierzelt vor dem Vereinsgebäude immer mehr, ein mittlerweile eingetroffener Zauberer begeisterte die Kinder, die am Nachmittag zur Feier des Tages ihre Helium-Luftballons mit persönlichen Grußbotschaften in den Judenbacher Himmel stiegen ließen.

Beliebter Schießstand

Außerdem erfreute das abwechslungsreiche Pizza-Angebot die Gäste – von Hand belegte Pizza wurde in Zusammenarbeit mit der Gastwirtschaft „Bernhardshütte“ im Pizzeria-Ofen gebacken und anschließend verzehrt. Natürlich wurden auch Bratwürste und Rostbrätel frisch auf dem Rost gebraten; die kulinarische Palette am Samstag komplettierten verschiedene Sorten von Bowle und das hausgebackene Stockbrot, das über einer Feuerstelle gebacken wurde.

Tag der offenen Tür bedeutete in diesem konkreten Fall auch Tag der offenen Schießstände: Die Vereinsmitglieder gaben Einblick in die Welt der Gewehre und Pistolen, deren Artierung besteht in der ständigen Optimierung der Treffsicherheit und dem Messen des eigenen Könnens mit dem der anderen Sportkameraden.

Der Schießstand Judenbach erlangte in den letzten Jahren auch über die Grenzen des Landkreises einen sehr guten Ruf, zu den aktuellen Mitgliedern zählen viele Schützen aus den Landkreisen Coburg und Kronach, welche die ausgezeichneten Trainingsbedingungen in Judenbach loben. Für viele war es das erste

Mal, das Innenleben eines Schießstandes zu erkunden – auf der Schießbahn 1 konnte jeder den richtigen Umgang mit dem Luftgewehr probieren. Mit etwas Zielwasser traf man mit dem Knicker-Luftgewehr die Klappscheiben oder die bekannte Ring-Zielscheibe in Entfernung von fünf Metern. „Fünf Meter – das ist eher eine Baby-Entfernung. Für uns Sportschützen stehen hier in Judenbach drei Schießbahnen über 25, 50 und einhundert Meter zur Verfügung“, erklärte Patrick Fischer.

Vielen Besuchern fielen auch die zahlreichen notwendigen Sicherheitsvorkehrungen auf, denn bei allen Bemühungen um die beste Zielsicherheit – das Sportschießen ist dennoch ein gefährlicher Sport. „Jeder Sportkamerad trägt jede Menge Verantwortung und muss für den sicheren Umgang mit seiner Waffe auch die nötige Professionalität mitbringen“, so Alexander Mechthold.

Auch die kleineren Besucher nahmen Ziel beim Dosenwerfen auf und konnten an der Losbude tolle Preise abstauben. Um alle Attraktionen im Freien und am Schießstand auskosten zu können, musste man einiges an Zeit mitbringen, so lockte auch das Armbrust-Schießen ganze Familien vor die Zielscheibe.

Nachwuchs geordert

Judenbach ist unter anderem beliebter Anlaufpunkt in Oberfranken, da hier drei Bahnen beschossen werden können: Über die einhundert Meter kommen beispielsweise die Großkaliber im Trainingsbetrieb zum Einsatz. Die Schützen bestreiten im gesamten Freistaat und manchmal noch darüber hinaus Wettkämpfe und sind in allen Wettkampfklassen – egal ob Kurzwaffe oder Langwaffe – erfolgreich.

Die strengen Bestimmungen zum Waffenbesitz sind auch daran gebunden, dass ein Waffenbesitzer mindestens zwölf Mal im Jahr am Schießstand mit seiner „Knarre“ üben muss, da sonst sein Waffenschein an Gültigkeit verliert. Steffen Carl warf schließlich einen ganz neuen Blick auf etwaige Nachwuchskräfte – nicht zu übersehen war die Treffsicherheit einiger Mädchen und Jungen.

Bis in die Abendstunden ging das rege Treiben weiter, auch noch nach Stunden war der Andrang am „Check-Inn“ zum Helikopter-Flug immens. Tierfreunden wurden darüber hinaus noch gemütliche Kutschfahrten durch die spätsommerlichen Wälder Judenbachs angeboten, ein weiteres Puzzleteil an einem Tag, der für jeden etwas Passendes bereithielt.

Später entzündete die Freiwillige Feuerwehr Judenbach ein Feuer, mit dem man in angenehmer Atmosphäre den Festtag ausklingen ließ. Somit reihte sich auch dieser Samstag in die Reihe der gelungenen Veranstaltungen im Festjahr „700 Jahre Judenbach“ ein.



Junge Schießtalente hat sich der Verein am Tag der offenen Tür ausgepickt.



Fahrten mit der Kutsche oder mit dem Tatra 813 gehören zum Programm.



Das Salutschießen der Judenbacher Schützen ist der Auftakt zum Fest.



Schwarzpulver und lautes Knallen bringen die Sportschützen aus Pößneck mit.



Abheben mit dem Heli: Das nutzen die Judenbacher am laufenden Band.